

für die eigenen Kinder kannte er nicht. Die vier Kinder der einen Ehe kamen in das benachbarte Käferthal wofelbst die Mutter heimathsberechtigt war. Diese Geschichte ist ein Sittenspiegel zu den sozialen Zuständen.

Bremen, 25. Juli. Die hiesige in der Neustadt gelegene große Kaserne brannte heute früh zum größten Theil nieder.

Schweiz. Die „Schweizerische Grenzpost“ schreibt: „Besondere Informationen an zuverlässiger Quelle setzen uns in den Stand, mit voller Ueberzeugung früher in diesem Blatt gemachte und seither angezeigte Angabe zu wiederholen, daß französische Offiziere der Bourbaki in Aemee ausgesagt haben, sie hätten Weisung gehabt, unter Umständen den neutralen Boden der Schweiz nicht zu betreten.“ Wir dürfen wir nicht sagen, ohne indiscret zu sein.

Südamerika. Die brasilianische Abg.-Kammer hat wahrscheinlich in Ermangelung nothwendigerer Beschäftigung, in ihrer Sitzung vom 20. Juni eine Sympathie-Erklärung für Frankreich votirt, welche der brasil. Gesandte in Paris auf den Befehl seiner Regierung zur Kenntniss des französl. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gebracht hat. Favre beantwortet das betr. Schreiben mit einigen Komplimenten für „die politischen Männer, welche in ihrem glücklichen Vaterlande Gesetz und Freiheit zur Herrschaft gebracht hätten.“ Augenblicklich existirt in diesem „glücklichen Lande der Freiheit“ aber leider noch die Sklaverei, und die deutschen Einwanderer wissen von der „Herrschaft der Gelege“ in Brasilien manderlei zu erzählen.

Verschiedenes.

(Ein Pferd in einer Kirche verhungert.) Ober Sr. Ulrich in Gröden befindet sich die Alpe Nasaböy wohn ein Bauer von der Brigener Gegend zu Anfang des verfloffenen Juni ein sehr werthvolles Pferd auf die Weide getrieben hatte. Während eines heftigen Sturmes mußte dasselbe Säug in einem gerade unter der Alpe gelegenen Kirchlein, das weit und breit hinausleuchtet ins Land und allen Besuchern des Ordoerthales aufgefallen sein wird, gesücht haben, indem es die Thüre entweder offen fand, oder aber es ihm gelang, dieselbe zu öffnen. Nachdem das Pferd in das Kirchlein eingedrungen war, scheint jedoch die Thüre, welche wie man mittelst, mittels eines Zuges auf- und zugeht, ins Schloß gefallen zu sein und das arme Thier war in Folge dessen gefangen und nicht mehr im Stande, sich aus dieser Gefangenschaft zu befreien. Fast eine Woche lang suchte der Bauer mit anderen Leuten das Pferd, welches gar bald auf der Weide vermisst worden war, indem er die ganze Alpe durchstreifte, und als er endlich am siebenten oder achten Tage auch in das Kirchlein kam, in dessen Nähe er während des Suchens nach dem Pferde öfter gefommen war, fand er das arme Thier in seinem verendet liegen. Im Kirchlein selbst bemerkte er gleichzeitig auch arge Zerstörungen, denn die Thüre des Tabernakels war gänzlich verknümmert und nur noch die Eisenbestandtheile davon vorhanden; die beiden Holzstatuen zu Seiten des Altars waren bis über die Hälfte abgenagt und wo sonst noch etwas von Holz sich vorfand, war Alles vom Pferde benagt worden das seinen Hunger hiedurch zu stillen versucht haben wird, schließlich jedoch in Folge des zu lange dauernden Mangels an Nahrung umkommen mußte.

(Der passendste Platz.) Richter Dowling in New-York liebt, wie es scheint, unweilen einen praktischen Scherz, der indes den Gefangenen, die ihm vorgeführt werden, nicht immer ambulant erscheinen mag. In einem Falle wegen Mißhandlung einer Ehefrau entpinn sich kürzlich folgendes Zwiegespräch: „Wie kam es, daß Ihr Mann Sie geschlagen hat?“ „Unter unserer Wohnung befindet sich ein Tanzplatz. Man sagte mir, mein Mann sei dort und ich ging mit einer andern Frau hinunter, und wir blickten hinein. Mein Mann sah mich und er kam bald darauf in unsere Wohnung, wo er mich schlug und die Möbel zerbrach.“ „Es ist kein passender Platz für sie,“ entschuldigte sich der Mann. „Wahrscheinlich war es ein passender Platz für Euch?“ „warf der Richter ein. „Für Männer ist jeder Platz passend.“ „Denkt Ihr wirklich so?“ „Ja, Sir.“ „Nun denn, so sende ich Euch auf drei Monate in's Arbeitshaus.“

Zu den Truppen-Einzugsfeierlichkeiten in Dresden wird dem „Leipziger Taqbl.“ folgende interessante Einzelheit mitgetheilt. Als der Kronprinz Albert die Hofkapelle des Kaisers empfing, daß

er zum General-Feldmarschall des deutschen Reichs ernannt worden sei, so war man wegen der Beschaffung des Marschallstabes, die so schnell als möglich geschehen mußte, in einiger Verlegenheit. Doch es wurde dieselbe glücklich beseitigt. Professor Dr. Hettner, der Direktor des historischen Museums, an welchem man sich gewendet hatte, suchte aus den seiner Obhut anvertrauten Schätzen den Marschallstab hervor, welchen der Polenkönig Johann Sobieski trug, als er in Gemeinschaft mit dem Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen Oesterreichs Hauptstadt im Jahre 1683 von der Belagerung durch die Türken befreite. Diesen Marschallstab von großem historischem Werth hat Kronprinz Albert während des Truppenzugs getragen.

(Heizung der Städte.) Ein erfunderischer Yankee hat die Absicht die Stadt New-York durch ein Röhrensystem mit heißer Luft zu versorgen, welche nicht allein zum Heizen, sondern auch zum Kochen dienen soll. Die erhitzte Luft wird durch eine höllige Pumpe in die Röhren getrieben. Die bis jetzt mit dem System gemachten Versuche sollen günstig ausgefallen sein. Wenn die Sache gelänge, so würde dadurch nicht nur eine große Ersparnis an Brennmaterial erzielt, sondern auch eine vollständige Revolution in den häuslichen Einrichtungen bewirkt werden. Man wird sich wohl erinnern, daß es eine Zeit gab, wo die Gasbeleuchtung selbst von Männern der Wissenschaft für Unsin und Schwindel erklärt wurde. Wir wollen deshalb über das neue Projekt noch nicht im Voraus den Stab brechen.

Der amerikanische Kartoffelkäfer, schreibt die Deutsche Landw. Zeitung, über dessen Verheerungen in den westlichen Staaten der Union wird bereits berichtet, rückt, wie dem in Milwaukee erscheinenden Herold geschrieben wird, immer weiter nach Osten vor; er hat bereits die Alleghanien erreicht und wird bald die ganzen Vereinigten Staaten heimgeführt haben. In den Jahren 1864 und 1865 überzogen er ursprünglich in den Canons der Felsengebirge heimische, dort auf einer wilden Kartoffelfahrt (Solanium rostratum) lebende Colorado-Potato-Bug (Doriphora decemlineata) den Mississippi und hat sich bereits so sehr vermehrt und verbreitet, daß er ganze Kartoffelplantagen vollständig zerstört. Da dieses Insekt in nördlicheren Klimaten viel besser gedeiht als in heißeren Gegenden, so bedroht es gerade die Hauptkartoffelregionen der Vereinigten Staaten wie Iowa, Wisconsin, Minnesota, Nord-Illinois u. a. am meisten. Seine zahlreiche Vermehrung, seine und seiner Larven grenzenlose Gefräßigkeit sind für die Kartoffeln um so gefährlicher, als drei Brutten im Laufe des Sommers einander folgen. Viele Leute begnügen sich damit, die Käfer abzulesen. Das ist jedoch der unbedeutende Theil der Arbeit welche vollzogen werden muß, um den Verheerungen das Insekt vorzubeugen. Es müssen vielmehr die Eier, deren das Weibchen 20 bis 30 von orangegelber Farbe auf die Unterseite der Blätter legt, sorgfältig abgelesen, gesammelt und vernichtet werden. Alle sonst gegen die Calamität bisher angerathenen Mittel, wo z. B. das Ueberstreuen der Felder mit dem höchst giftigen Pariser Grün, helfen nichts; durch dieses wird sogar die Gesundheit auf's höchste gefährdet. Verfasser des Berichtes hat in fünf Tagen über 15,000 Eier abgelesen und rath, die derartige Vertilgung der Brut zu einer allgemeinen Maßregel zu erheben, da sonst ein sauler, liebreichlicher oder gleichgültiger Farmer seinen Nachbarn diese Pest als Geschenk seiner Faulheit übermücht. Es hat sich bereits gezeigt, daß dieses gemeinschädliche Insekt alle Pflanzen, welche in die Familie Solanum gehören, angreift.

Aus dem letzten Kriege erzählt man sich nachstehendes artiges Histröchen. Die deutschen Truppen haben bekanntlich bei Paris eine Partie Torpedos erbeutet und nach Deutschland gesandt. Als der betreffende Zug von der vorhergehenden Station dem Stappens-Commananten in V., Herrn v. L., telegraphisch anvisirt wurde, rief der alte Herr, der überhaupt als Conductionsrath bekannt war, dem diensttuenden Sergeanten zu: „Unteroffizier, heute, Mittag um 3 Uhr kommt ein Extrazug mit Torpedos; die kriegerischen Kaffee. Wahrscheinlich meinte Herr v. L., es seien dies eben so wie die Turcos, eine von Frankreich in den Krieg geführte und kriegerisch gefangene afrikanische Völkerschaft.“

(Im Passbureau.) Ein elegant gekleideter junger Mann ließ sich einen Messerpaß ausstellen. „Welches Geschäft?“ fragte der Beamte. „Ich bin Haarkünstler.“

„Dritten Sie sich bestimmter aus; Friseur oder Bürstendintler?“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 3 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e : Die dreimalige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o. 89.

Dienstag den 1. August

1871.

Schorndorf. Steckbrief-Zurücknahme.

Der gegen Albert Koch aus Friedrichshafen unterm 30. Januar d. J. erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. Den 29. Juli 1871.

K. Oberamtsgericht.
J.-M. Herrschner.

Hohengehren. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche von Martini bis 1. Jan. 1872 mit 400 Stück Schafen befahren werden

darf, wird am Freitag den 11. August d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf 1 Jahr verpachtet, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit gemeinderäthlichem Prädikats- und Vermögenszeugniß versehen, eingeladen werden. Den 29. Juli 1871.

Schultheißenamt.
Seißelbrecht.

Voggenberg. Gerichtsbezirks Pfahlbronn. Hofguts-Verkauf.

Das in diesen Blättern No. 84 u. 85 beschriebene Hofgut des verst. Bauren Johannes Bareiß von Voggenberg,

111/2 M. 38,7 Mth. im Meß haltend und zu 13,200 fl. taxirt, kommt am Mittwoch den 2. August d. J.

Mittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfahlbronn zum zweitenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Juli 1871.

Waifengericht.
Vorstand:
Schultheiß M. Böner.

Schorndorf.
Vorzüglicher
Emmenthaler Käse

billigt bei

Ed. Stüber.

Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für den zu Ehren der vom Felde zurückgekehrten Soldaten von der Beutelsbacher Bürgerschaft am Jakobifeiertage unter ehrenvoller und zahlreicher Betheiligung veranstalteten Festzug mit Dekoration, Blumenpenden von Jungfrauen, feierlichem Kirchgang, Betheiligung des Lieberkranzes, Festessen im Gasthaus zur Krone dafelbst, sagen Herrn Pfarrer Hoffacker und Herrn Schultheiß Romberg, dem Gemeinderath und Bürgerausschuß, dem Herrn Lehrern, sowie der ganzen Gemeinde, insbesondere auch für deren während der ganzen Dauer des Festzuges gewährte ungetheilt opferwillige Geldunterstützung und für die Kleiderpenden von dem Ortsamtsverein der Frauen und Jungfrauen, dem Oberamtsamtsverein in Schorndorf für seine Fürsorge und das von der Amtskorporation erhaltene Festgeschenk hiemit ihren innigsten Dank.

Sämmtliche Soldaten von Beutelsbach.

Steinenberg. Danksagung.

Für die uns von der hiesigen Gemeinde seit unserem Ausmarsch gespendeten Liebesgaben sagen wir hiemit unsern innigsten Dank. Besonders danken wir auch herzlich für die uns am Jakobifeiertag im Gasthaus zum Hirsch zugerichtete Mahlzeit, für die angenehme Unterhaltung des Herrn Schultheißen Hartmann und des Gemeinderaths, sowie für die anmerkfame Bedienung des Gastwirths.

Sämmtliche ausmarschirte Soldaten.

Schorndorf.
Mittwoch den 2. August Mittag 1 Uhr verkauft Unterzeichneter

den Ertrag

von 2 Morgen Weizen auf dem Platz am Schlichter Weg, nach diesem im Holzberg von 3 Bril. Weizen und ungefähr 1 M. Dinkel in der untern StraÙe.

Mit Kronenwirth Bader.

Schorndorf.

wurden auf dem Weg v. Schorndorf n. Schlichter zwei Paar

Hosen in ein Sackuch eingewickelt, welche der Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr im Gasthaus zur Traube

abholen kann.

Schorndorf.
Baumwollene Strickgarne,
roh, gebleicht und farbig in allen Sorten,
Extremadura, roh u. gebleicht und
Englisch Strickgarn
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Ed. Stüber.

Schorndorf.
Einladung.
Sämmtliche hiesige Soldaten werden hiemit zu einer Besprechung auf heute Abend 8 Uhr in Gasthof zum Hirsch eingeladen.

Schorndorf.
Mein oberes Logis
mit 4 Zimmern und 2 Bädern habe
sogleich oder bis Martini zu vermieten.
Albert Schwegler.

Schorndorf.
Eine gut erhaltene entbehrliche
Drehbank
hat um billigen Preis zu verkaufen
J. G. Beck, Dreher,
Vorstadt.

Schorndorf.
Weichenwarter Frommlet's Wittwe
verkauft am
Samstag den 5. August
Morgens 8 Uhr
im Bahnhofgebäude einen doppelten Kleiderkasten, ein 19 Zmi haltendes Faß und einen Luchrock.

Geradstetten.
Danksagung.

Wir können nicht umhin, dem Herrn Revierförster Rau und Herrn Kronenwirth Palmer unsern Dank öffentlich auszudrücken. Dieselben boten Allen auf, sowohl mit eigener Handreichung, als auch mit leiternder Fürsorge uns die Beschwerden des langwierigen Festzuges zu erleichtern. Besonders gedenken wir des herrlichen Essens, mit welchem Herr Kronenwirth Palmer uns bedachte (wobei sich viele hies. Bürger betheiligten), und der Cigarren und vielen Flaschen Wein, welche Herr Revierförster Rau zur Feier unsrer Rückkehr uns spendete, mit dem herzlichsten Wunsche und der Bitte zu Gott, daß Sie mit uns das Glück einer guten Gesundheit und des nun erlangenen Friedens dauernd genießen möchten.

Sämmtliche in der Krone bewirtheten Soldaten.

Schorndorf. Haber-Verkauf.

Freitag den 4. August verkaufe ich den Ertrag von 3/4 Mrg. Haber, Nachmitt. 4 Uhr im Hof, und 1/2 Mrg. Haber Nachm. 5 Uhr in der Grafenhalde.

G. Fr. Fröhner.

Matthäus Nischholz verkauft am nächsten Donnerstag Mittags 1 Uhr den Dinkel-Ertrag von ungefähr 5 1/2 Viertel im Konnenberg beim Nischenbach gegen baare Bezahlung auf dem Platz.

500 fl. Pfliegkassageld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern.

J. Fr. Kieß jr., Seifenfabr.

Dankfagung.

Für die landwirthschaftliche Rettungsanstalt sind an milden Gaben eingegangen: Durch K. Pfarramt Geradst. Dyer und einzelne Gaben 5 fl. 18 fr., Fran Sbg. in Erb. 30 fr., Schulh. W. in Erb. 1 fl. 45 fr., Ungenannt 36 fr., Dv. in Bilsb. 1 fl. 10 fr., Dft. W. in Schornd. 1 fl. 12 fr., Pfr. 3. in Wlr. 1 fl. 45 fr., den Zögl. 1 fl., Koll. R. in Sch. 1 fl. 45 fr., Pfr. C. in Sch. 1 fl. 30 fr., Ungenannt mit dem Postzeichen Schorndorf — begleitet mit freundlichen Segenswünschen — 50 fl.

Bei Herrn G. J. Weil in Schorndorf:

In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Revers ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beiteilend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden, unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausführende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Königl. Oberamtsgericht Schorndorf.	22. Juli 1871.	Eophie, geb. Handel, Ehefrau des früher verganteten Carl Friedrich Hoppf, Kaufmanns in Geradstetten.	Mittwoch, 13. Sept. ds. Jä., Vorm. 8 Uhr.	Geradstetten.	Wiederh. Gantverfahren. Liegenschafts-Verkauf: 6. September ds. Jä.

Tagesneuigkeiten.

C. Ulm, 26. Juli. (Die schwäbische Industrie-Ausstellung.) Die einzelnen Räume des Industriegebäudes bilden den Inhalt der nun folgenden Correspondenzen. Zunächst ist es die Turnhalle, welche sich dem Besucher öffnet. Sie ist der Ausstellung der königl. württemb. Hüttenwerke eingeräumt, an diese schließen sich die Repräsentanten der Privatindustrie auf diesem Gebiete an. Die Werke von Wasseralfingen, Königsbrunn, Friedrichshald, Ludwigssthal, Wilhelmshütte und von Abtsgmünd haben in Eisenschmiederei und den hier einschlagenden Branchen herrliche Proben ihrer Thätigkeit und Kunstfertigkeit eingeliefert. Lokomotivbestandtheile jedes Namens und jeder Größe stehen da, nicht nur imponirend durch die Gewalt ihrer Masse (Räder, Kurbeln, Kolben, Achsen) sondern auch anziehend durch die bis ins kleinste Detail

hinaus durchgeführte Schönheit der Ausarbeitung. Und neben diesem schweren Kaliber stehen landwirthschaftliche Geräthe in reichster Auswahl, stählerne Pflughelle, ausgerüstete Pflugachsen, Strohmesser, Häckelmesser, Sichel, Sensen etc. etc. Haushaltungsgegenstände, wie Kohlenbügelisen, geschmiedete Bügelstähle, Coaksöfen mit Mantel und Regulirvorrichtung, Salonöfen mit Luftbeizung. Auch Gegenstände der Architektur sind vertreten und zwar von Wasseralfingen Balkongeländer, ein Thor in maurischem Styl (das Original befindet sich in der „Wilhelma“ bei Cannstatt), ferner Klavierfüße, endlich jede Gattung von Eisengußwaaren, Hartguß und Schmiedarbeit. Unter den Privatausstellern, die diesen Raum mit inne haben, verdienen ganz besondere Erwähnung Streicher in Aalen mit einer einzig biblischen Ausstattung von bronzirten Eisenwaaren, Haueisen und Comp. in Stuttgart mit einem großen Assortiment von Sensen, Sichel etc. etc. aus

Fruchtpreise.

Währenden den 27. Juli 1871.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel Centner	5 3	4 57	4 45			
Haber	5 1	4 54	4 49			
Weizen 1 Emtr	1 50	1 40				
Gerste	1 30	1 18				
Roggen	1 30	1 28				
Ackerbohnen	2 20	2 12				
Weißkorn	1 54	1 45				
Weiden	2 48	1 48				
Erbsen						
Linien						

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1871 . . . 69,369,600 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1871 . . . 17,500,000 „
Jahreseinnahme pr. 1870 . . . 3,170,057 „
Dividende der Versicherten im J. 1871 . . . 34 Proz.
1872 . . . 37

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberüberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungsleistungen.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht in

Schorndorf durch Oberamtspfleger Fuchs.
Badnang „ Jul. Schmückle.
Gmünd „ Franz von Auer.
Göppingen „ Oberamtspfleger Magenau.

der Neuenburger Sensenfabrik, vor allem aber Wieland u. Comp. in Ulm. Diese Ausstellung läßt Alles weiter hinter sich. Fabrikation von Messing, Tombak, Goldmessing und Neusilber, Blechen, Messing- und Kupferdrabtrag, Metalldruckerei, Metall- und Selb- gießerei, Gußwaarenfabrikation, Glockenguß, Alles in unendlicher Abwechslung vom größten bis zum kleinsten Artikel vertreten. Aus der mechanischen Werkstätte stellt die Firma Umgußformen für Bleimäntel zu Hohlgeschossen für Festungskanonen aus; besonders schön ist ein Wasserstandzeiger für Lokomotiven, wie sie schon an die Maschinenfabrik Göttingen geliefert worden sind; Tischbesteckfabrikation in geschmackvollster Form, deutscher und französischer, endlich eine reiche Auswahl von Nieten theils aus Messing, theils aus Kupfer, einiges versilbert. Die Firma Wieland und Comp. bisher schon auf allen Ausstellungen mit Ehren und Auszeichnung genannt, wird ohne Zweifel einen neuen Zweig in den reichen Kranz ihrer Ehre fügen können. — Die Zahl der Aussteller beträgt nummehr über 1200.

Strasburg, 25. Juli. In wie weit der Haß gegen den abgesetzten Kaiser Napoleon III. geht, können Sie aus folgendem Vorfalle erfahren, der sich gestern unter meinen Augen zutrug. Vor meiner Wohnung wurde eine Versteigerung von Mobilien abgehalten, unter welchen sich auch eine lebensgroße Büste Napoleons befand. „Wer 10 Sous bietet,“ rief der öffentliche Versteigerer, „daß sie zusammenschlagen.“ „Ich, ich,“ rief der Haufe und bald lag die Büste, von den Händen des Auktionärs selbst zertrümmert, in Stücken auf dem Pflaster, die die aufgeregte Menge unter Geschrei noch vollends zu Staub zertrat. Und das waren Leute aus jenen Klassen, für die Napoleon das Beste gethan hat.

Wien, 20. Juli. Der türkisch-ägyptische Conflict steht, wie es scheint, unmittelbar vor der Entscheidung: die Porte weicht von ihren Forderungen um keines Haars Breite. Der Khetive, wenn er den vollständigen Bruch vermeiden will, wird alles bewilligen müssen. Die Sache ist bereits so weit gediehen, daß der Großherr sich gewiegt hat den Abgesandten Ismail Pascha's, der mit neuen Vermittlungsvorschlägen in Konstantinopel eingetroffen ist, auch nur zu empfangen. — Die neuesten Nachrichten aus Rom signalisiren, wenn auch nicht ein förmliches Zurückweichen, so doch ein Schwanken und Zögern Italiens. Angeblich wegen mangelnder Räumlichkeit wird selbst das auswärtige Ministerium dauernd erst zu Ende August nach Rom übersiedeln; die übrigen Ministerien haben Florenz noch keinen Augenblick verlassen; auch die Geschäftskanzleien aller Gesandtschaften sind noch dort.

Paris, 25. Juli. Marschall Mac-Mahon vom General Latmirault begleitet und von einem Peloton-Jäger zu Pferd escortirt besuchte gestern die Haupt-Posten von Paris. Wie die Journale versichern, wurde der Marschall überall mit respectvoller Sympathie und wiederholt mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich; es lebe die Ordnung!“ begrüßt. Leider scheint der Geist der Armee weit entfernt sich zu bessern; die Armee theilt sich mehr und mehr in Anhänger Mac-Mahons, dieses oder jenes Generals; ein großer Theil hat Sympathien für Gambetta und wenn nicht bald bessere Disciplin und gesündere militärische Ansichten sich in Lagern und Kasernen verbreiten, geht man mit raschen Schritten den Militär-Pronunciamentos nach spanischer Weise entgegen. — Wie ich vernehme, sollen Regierung und Kammer — namentlich in Rücksicht auf den Mangel an Arbeitern in gewissen Pariser Industrien — geneigt sein, gegen die gefangenen Insurgenten im Allgemeinen mit Milde vorzugehen. Im Laufe der Woche dürften an 10 — 15,000 (von 40,000) freigelassen werden. Geht ein und communit nicht mehr!! — Duplanchat, Ex-Artillerie-Capitän der Föderirten, Commandant der lächerlichen Trocadero-Batterie, wurde gestern in einem Cafe zu St. Cloud erlannt und festgenommen.

Marseille, 26. Juli. Briefe aus Rom besagen, daß der Papst durch die Ernennung des Monsig. Guibert zum Erzbischof von Paris sehr befriedigt sei und habe derselbe hohen Persönlichkeiten gegenüber auch seiner Befriedigung über die Beziehungen zu Thiers und Jules Favre Ausdruck gegeben. Der Papst wünsche die Wiedergeburt Frankreichs. (Zu seinen Zwecken?)

Zum Brand des Herzogspalastes in Nancy schreibt man der N. Fr. Pr.: Ich wurde unwillkürlich an die Feuersbrunst gemahnt, welche das Finanzministerium zu Paris zerstört hatte. Der alte Palast der Herzoge von Lothringen war eine architektonische Reliquie, die von jedem Fremden besucht wurde. Es war dort von einem Schüler des Delacroix alles angeammelt, was auf die Geschichte von Lothringen Bezug hatte. Prachtige Tapeten, Waffen, Geschmeide, Münzen, Möbel und Trachten wurden darin verwahrt. Weniges konnte gerettet werden. Die Bevölkerung ist über diesen Brand sehr bestürzt, denn sie hatte eine

große Sympathie für dieses historische Denkmal. Seither hat man erfahren, daß in Bourges der erzbischöfliche Palast und die Bibliothek eingestürzt ist. Man schreibt diese Feuersbrünste der in der Provinz fortwirkenden Internationalen zu.

Wesib, 28. Juli. Der Festi Naplo erfährt als fast zweifellos, daß Bismarck und Venst gleichzeitig mit den Monarchen von Preußen und Oesterreich in Caslein zusammenkommen werden und auch Andrassy und Hohenwart dort erscheinen werden.

Genf, 24. Juli. Die hiesige Polizei hat dem Russen Bakunin in wirksamer Weise zu verstehen gegeben, er möge seine demokratischen Versuche andwo als in Genf anstellen.

Rom, 26. Juli. Im Vatican werden Vorbereitungen zur Feier der vollen Erreidung der Jahre Petri durch den Papst (24. Aug.) getroffen. Petrus regierte 25 Jahre, 2 Monate, 7 Tage.)

„Capitale“ versichert, daß die Aufnahme einer päpstlichen Anleihe in der Höhe von 40 Millionen Lire bevorstehe.

Italien. Der römische Korrespondent der Pall Mall Gazette schreibt: Die Krankheit des Papstes, welche auf den Anfall vom 10. folgte, erwies sich als ernst, als man im All-gemeinen glaubte, und am nächsten Morgen fanden die zur Konsultation erschienenen Aerzte, Viale-Brela und Constantine, daß nicht nur die Füße, sondern auch die Hände stark entzündet waren. Im Augenblicke der ernstesten Befürchtungen nahm die Sache übrigens eine günstige Wendung, und gegenwärtig ist der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit wieder so viel besser, daß man von vollkommener Wiederherstellung reden kann. Seitdem haben denn auch zahlreiche Audienzen stattgefunden. Die Offiziere der weiland päpstlichen Armee wurden wiederum und dieses Mal mit ihren Frauen und Töchtern empfangen. Major Gioetta von der ehemal. päpstl. Artillerie verlas eine Adresse der Offiziere, welche besagte, daß sie ebenso bereitwillig seien als vorher, den Papst mit dem Schwerte zu vertheidigen, mittlerweile aber durch ihr Gebet ihm Trost zu bringen trachten würden. Der Papst antwortete in einer längeren Rede, worin er u. A. Folgendes bemerkte. „Ich nehme euer Versprechen, für mich die Waffen zu führen an, wie auch das Auerbieten, um den Trost unseres gemeinschaftlichen Vaters für mich beten zu wollen. Wenn aber irgend Jemand von den Anwesenden mit falschen Betheuerungen als Spion hier erschienen ist, um uns an unsere Feinde zu ver-rathen, so erkläre er sich jetzt und hebe sich hinweg.“ Die Anrede gab Veranlassung zu einer äußerst erregten Scene: Die Männer riefen alle: „Ich bin es nicht,“ während die Frauen in Thränen und Schlägen ausbrachen und mande derselben hysterische Anfälle bekamen. Der Papst fuhr darauf fort: „Beruhiget Euch. Der Judas mag seine Schuld verlegen, aber ich fürchte, ich kenne ihn nur zu gut. Ich bete für seine Besserung, auf daß er nicht elendiglich zu Grunde gehe wie der schuldbeladene Apostel sondern sich bekehre und lebe.“ Verdächtigungen dieser Art werden beständig von der Gesellschaft für katholische Interessen rege gemacht, welche sich durch den leiseften Vorwand veranlaßt findet, Anhänger des Papstes zu denunziren, so daß dieselben sich plötzlich ihrer amtlichen Funktionen und Pensionen beraubt sehen, ohne Gelegenheit zu erhalten, sich rechtfertigen zu können. Einige Prälaten und selbst Mitglieder des h. Kollegiums sind ohne irgend welchen Grund verdächtigt worden, und die Jesuiten verkehren die Gesellschaft in eine niedere Polizei, um alle ihre Gegner zu Tode zu hegen.

Die Times veröffentlicht einen Brief aus Teheran vom 9. Juli, wornach diese Stadt in einer schrecklichen Lage ist. Die Cholera, der Typhus, die Hungersnoth dezimiren die Bevölkerung. In Sepahan und Schiras ist der Zustand noch schlimmer. Die Bewohner sind darauf angewiesen, ihre eigene Kinder zu verzehren (?). Der Gouverneur von Schiras war genöthigt, die Beerdigungsplätze mit Maden zu umstellen, um die unglücklichen Bauern zu hindern, die frisch beerdigten Leichen auszugraben, um sie zu verzehren. Schließlich ist die Pest ausgebrochen. Die Glieder der britischen Gesandtschaft und die Telegraphisten haben sich in die Berge geflüchtet. Ein Brief des englischen Generalkonsuls in Tabriz bestätigt zum Theil das Vorstehende.

Ein Bischof Französisch.

„Alfred, Du bist wirklich eigenfönnig!“
„Aber, Emma, wie kannst Du das sagen!“ Sieh, vor acht Tagen bin ich aus dem Felzuge zurückgekehrt; acht Monate lang habe ich mich mit den Franzosen rumgeschlagen; hundert Mal ging mir die französische Kugel hart am Leben vorbei; acht Monate lang haben sie mich von meinem Weibchen fern gehalten, von demselben Weibchen, Emma, das mich jetzt eigenfönnig nennt, weil ich nicht leiden will, daß sie unsere Freunde und Ver-

wandten, welche sie zur Feier meiner glücklichen Heimkehr bei sich sehen möchte, in einem mit französischen Brocken gespielten Briefe einladet!

„Das sind keine französischen Brocken, mein verehrter Herr Schulmeister“, sagte die junge Frau mit ungeheurer wichtiger Miene, „das ist Nichts weiter, als die richtige Anwendung richtiger Worte an der richtigen Stelle.“

„Alfred sah Emma ins Gesicht und lachte. „Also meinst Du wirklich, daß es unumgänglich notwendig sei, unsere Bekannten zu einem Souper einzuladen, und daß das Wort Abendbrot an diesem Plage nicht von der gewünschten Wirkung wäre?“

„Natürlich! Abendbrot und Souper sind zwei so verschiedene Sachen, daß man sie gar nicht in einem Athem aussprechen kann. Abendbrot ist Thee mit kaltem Aufschnitt, Souper fängt mit Rasonnaise an; Abendbrot ist, wenn's hoch kommt, warmes Cotelette, Souper erfordert wenigstens Boullarde mit Trüffel; Abendbrot ist: gewöhnliches Straßentostium, Souper ist Frack.“

„Aber, liebe Emma, das ist doch Alles nur Einbildung. In meinen Augen sind Souper und Abendbrot gleichbedeutend. Wenn Dir aber das letztere Wort nicht nobel genug erscheint, dann sage meinetwegen Nachtmah! „Nachtmah! Das ist hochförmlich! Glaubst Du denn, daß es irgend einem unserer Gäste schmecken würde, wenn wir ihn zum Nachtmah! einladen? Nachtmah! Das klingt gerade wie — wie — na, z. B. wie: Semmelknäuel!“

„Nun, Souper klingt wie — — —“
„Souper klingt ganz gut. Du brauchst Deine Antipathien gegen Frankreich wirklich nicht bis auf die Paar unschuldigen Worte auszudehnen, die wir zur Ergänzung unserer deutschen Sprache notwendig haben müssen.“

„Aber Emma — — —“
„Aber, Mäme, ich weiß was Du sagen willst. Bei Dir ist selbstverständlich dieß Alles nichts als Einbildung. Deiner Meinung nach ist die deutsche Sprache mehr als ausreichend, um Alles auszudrücken, was wir irgend sagen wollen.“

„Freilich ist sie das. Wir haben nicht nötig, aus einer fremden Sprache etwas zu entlehnen; am allerwenigsten, und das gerade in der jetzigen Zeit, aus dem französischen.“

„Mein, diese Pedanterie! Wie willst Du denn Unterschiede, feine Merkmale und Nuancen, die gewissen Begriffen anhaften, kennzeichnen, wenn Du Dich immer nur der spröden, ich möchte fast sagen, groben deutschen Sprache bedienen sollst!“

„Ich wäre begierig, derartige „feine“ Unterscheidungen kennen zu lernen.“

„Nun, z. B. wir haben Equipage. Würdest Du jemanden, dem Du dies erzählst, sagen: wir haben Fuhrwerk?“

„Gewiß!“

„Nun, da hast Du's Fuhrwerk hat der Droschkentrittscher.“

„Dann würde ich vielleicht sagen: wir haben Pferd und Wagen.“

„Pferd und Wagen hat der Bauer, der seine Kartoffeln zu Markte bringt. Mein, Mäme, wir haben Equipage, und nichts anderes. Du siehst also — — —“

„Ich sehe, daß Du in Deine Meinung von dieser Angelegenheit so verliebt bist, daß dagegen schwer etwas auszurichten sein wird.“

„Ein rechtes Malheur!“

„Du meinst: Unglück!“

„Aber, Mäme, Du wirst doch nicht etwa auch Malheur und Unglück für dasselbe halten?“

„Gehoben, fr würde ich dort einen Stüber Whist, oder einen Boston oder L'hombre-Tisch vorgefunden haben. Ich sagte aber Jeu — — —“

„Nun, und — — —?“

„Und Jeu ist immer ein Hazardspiel. Verstehst Du nun die feine Nuance? Glaube mir, mein Kind, wenn ich französisch spreche, so hat das immer seine besondere Veranlassung.“

Die letzten Worte sprach Alfred mit ungewöhnlichem Ausdruck.
„So! Nun dann, viel Glück zum Jeu! Grüße mir die Baronin.“

„Die werde ich wohl schwerlich sehen, wenn wir kommen im Hotel Royal zusammen, und sind ganz entre nous.“

„Alfred!“

„Was ist Dir?“

„Du hast gesagt: entre nous!“

„Nun ja.“

„Alfred Du sagtest eben, daß, wenn Du französisch sprächest, dies immer eine besondere Veranlassung habe. Warum brauchst Du nicht das deutsche Wort: unter uns?“

„Ich werde es Dir sagen. Ihr seid eben nicht unter uns, Ihr seid entre nous, und entre nous ist mehr als unter uns. Dieses entre nous hat eine obdöse Bedeutung. Alfred, ich bitte Dich, gehe nicht ins Hotel Royal!“

„Aber, Emma!“

„Lieber, guter Alfred, steht Du, wenn Du, wenn Du nicht entre nous gehst dann — — —“

„Nun dann?“

„Dann lade ich unsere Verwandten zum Abendbrot, und nicht zum Souper.“

„Wirklich?“

„Und zu den intimsten Bekannten bringen wir die Einladungen selbst hin. Wir lassen gleich anspannen. Wozu haben wir denn Pferd und Wagen? Nicht wahr, Alfred?“

„Was mein kleines, einziges, deutsches Weib! Nun gehe ich gar nicht zum Baron Branden, sondern bringe den Abend zu Hause bei meinem Brauch, plaudernd, lachend, scherzend und küßend, unbelästigt von Jedermann, vollständig — entre nous oder unter uns?“

„Wie Du willst, wenn Du nur bei mir bleibst, Du lieber, guter böser Mann!“ (Berl. Trib.)

Verschiedenes.

Eine Erinnerung aus dem Juli 1870. In einer der denkwürdigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers zu Anfang des Monats Juli v. J. hatte u. A. auch der bekannte Granier aus Cassagnac den Rheinkrieg gepredigt als das beste Mittel, die französische Armee um 100,000 Mann zu vermindern. Da rief eine Stimme von der Linken: „Nun, so versucht es doch, den Rhein zu nehmen!“ Dieses letzte Wort wurde von mehreren Offizieren als ein Zweifel an der Unüberwindlichkeit des französischen Heeres und somit als eine Beleidigung aufgefaßt, und sie richteten daher an das „Pays“ ein Schreiben, welches wörtlich folgendermaßen lautet: „Herr Redakteur! Sie erwähnen mit dem gerechten Unwillen des lebendigsten Patriotismus die beleidigende Herausforderung, welche ein Mitglied der Linken gewagt hat, der muthigen Armee in's Gesicht zu schleudern und welche zu verschweigen das offizielle Journal für gut befunden hat. Unbedingt notwendig ist es, daß die Armee in dem ganzen Lande den Namen des Patrioten von der Linken kennen lerne, der da glaubt, daß die Preußen eine Armee zurückschlagen könnten, die französische Armee, welche in der Krim, in Italien, in Mexiko und Afrika so viele Lorbeeren und unvergänglichen Ruhm sich erworben hat. Wir Alle betrachten die Aeußerung des Mitglieds der Linken als große Beleidigung, und verlangen, daß es unseren braven Soldaten Abbitte leistet, wo nicht, so werden wir sie zu rächen verstehen. Daher fordern wir das Mitglied der Linken auf, sich zu nennen, oder, falls es sich nicht gewagt, dies zu thun, (obgleich wir eine solche Feigheit einem Franzosen nicht zutrauen möchten,) so stehen wir nicht an, die ganze Linke solidarisch verantwortlich zu machen für die unpatriotische Aeußerungen derjenigen ihrer Mitglieder, welche nicht den Muth haben, sich zu nennen. — Also stand es mit der Selbsterkenntniß der Franzosen im Juli 1870.

Es war, 23. Juli. Der Hr. Pr. wird von hier geschrieben: „Es war ein nahegelegender Wunsch des Kaisers, den Minister des Innern, den einzigen unter den Räten seiner Krone, welcher im vorigen Juli ihm persönlich nahe war, auch jetzt während der Gedenktage in seiner Nähe zu sehen. Graf Eulenburg, der am 13. im hiesigen Hoflager eintraf, wurde bald nach seiner Ankunft zur kaiserlichen Tafel geladen und bei dieser Gelegenheit bereitet er dem Monarchen eine hübsche Uebersetzung. Er überreichte demselben nämlich das bekannte humoristische Lied: „König Wilhelm sah ganz hettler“ in einem sehr eleganten Abdruck mit der Lieblingsfarbe des Kaisers, Kornblau, veranlaßte, daß dasselbe bei Tafel verlesen wurde und vertheilte dann auch an sämtliche übrigen Gäste des Kaisers ein Exemplar des Gedichtes zur Erinnerung.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 90.

Donnerstag den 3. August

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Verwaltungs-Actuare.

Dieselben werden aufgefordert, ihre Geschäftspläne für die Stellung der öffentlichen Rechnungen 1870/71 binnen 15 Tagen zur Genehmigung vorzulegen.
Schorndorf, den 31. Juli 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Rechnungs-Abhör-Rezepte 1869/70.

Die betreffenden Gemeinde- und Stiftungsräthe werden aufgefordert, in Erledigung der Abhör-Rezepte bis 15. t. M. hieher anzuzeigen, a) ob die Ausstände beigetrieben sind oder welcher Betrag noch aussteht, b) ob die bezüglich der Grundstocks- und Schuldenrückstellungen getroffenen Anordnungen befolgt worden sind, und in welcher Weise.
Den 31. Juli 1871.

K. Oberamt u. Gemeinsh. Oberamt.
Schindler. Brackenhammer.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am
Mittwoch den 19. t. M.
um 9 Uhr in der
Krone zu Oberwälden:



2 Klaf. eichene
Brügel, 7 Kl.
buche Scheiter, 8 Kl. dito.
Brügel, 8 Kl. birchene, 7 Kl. aspene,
12 Kl. tannene Scheiter und Brügel,
69 Kl. Ausschuhholz, 1825 Wellen
aus Mählgölze, Pfaffenholz, Kohlsumpf, Füllensbach, Stauerhülle.
Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt.

Schorndorf, den 1. August 1871.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Geradstetten.

Gerichtsbezirks Schorndorf.
In der Santsche der Ehefrau des Carl Friedrich Hopf, Kaufmanns in Geradstetten, Sophie, geb. Handel, kommt die vorhandene Liegenschaft am

Mittwoch den 6. Sept. d. J.
Morgens 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Geradstetten zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in:
Gebäude.

Haus Nr. 94.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit eingerichteten Käufläden mit sternem Stodgewölbtem Keller und Waarenmagazin in der Obenhäusgasse neben Michael Häffert und Johann Georg Seibolds Wittwe.



B.-W.-Anschlag 2500 fl.

Garten.

P.-Nr. 197.
44,4 Rth. Gemüsegarten hinter dem Haus, neben Michael Häffert und Joh. Georg Seibolds Wittwe, Gerichtl. Gesamt-Anschlag 1600 fl.

Acker.

P.-Nr. 4668.
1/2 M. 0,0 Rth. Baumacker im obern Berg, neben Josef Schmann und Jannuel Schaal, Gerichtl. Anschlag 50 fl.

Wiesen.

P.-Nr. 4683.
45,7 Rth. Baumwiese im obern Berg, neben Michael Palmer und Johannes Schaal, Gerichtl. Anschlag 50 fl.

Den 1 August 1871.
K. Amtsnotariat Deutelsbach.
Jentter.

Schorndorf

Dankagung.

Wie unsere Mitbürger und Angehörige seit dem Anfang des denkwürdigen verfloffenen Jahres nie müde wurden in Opfern und Liebesbeweisen für uns, die berufen waren und die Ehre hatten, persönlich in die große Entscheidung der Geschichte des Vaterlandes einzugreifen, so haben sie uns noch zum Schluß mit einem Feste erfreut, dessen fröhliche Stunden sich unzertrennlich mit den liebsten Erinnerungen und Bildern des Feldzugs und der glücklichen Heimkehr in unsern Herzen verweben.

Hertzlichen Dank allen Denen, die uns diese Freude bereitet, wie Denen, die sie mit uns persönlich getheilt, und damit Zeugniß dafür abgelegt haben, daß auch bei uns das Volk in allen Theilen sich Eins fühlt mit der Armee, und daß die alten Schranken gefallen sind für immer. Die dankbaren Heimgekehrten.

Schorndorf.

Bestes Fliegenpapier

empfehlte
G. F. Schmid, neue Straße.

Frischen Nüßsamen

hat billig
G. F. Schmid, neue Straße.

Guten

Schweizer- & Backsteinkäs

sowie einen etwas weichen Backsteinkäs empfiehlt billigst
G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.

Der in Nr. 84 d. Bl. näher beschriebene, der David Fischer, Wagners Wittme gehörige Haus-Antheil ist um 1000 fl. angekauft und kommt solcher am nächsten Montag den 7. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus wiederholt in Auktion.

Schorndorf.
Rathgeber Ziegler hat einen jährigen
Farren,
schweren Schlags, zu verkaufen. 2'

Schorndorf.

Nächsten Samstag ist in hiesiger Ziegelei
weißer u. schwarzer Kalk
zu haben.

Steinenberg.

Aus Auftrag verkauft nächsten
Montag den 7. August
Nachmittags 2 Uhr
in seiner Wohnung 3 vollständige Betten
samt Ueberzügen, einen großen Spiegel
und sonst noch verschiedene Gegenstände
gegen baare Bezahlung.

Fr. Bürger, Krämer.